Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 16 (1883)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 29.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 21. Juli 1883. Sechszehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Die Redefertigkeit der Schüler.

(Fortsetzung.)

Das ist's eben! Der Hintergrund, Begriffe und Vorstellungen, fehlt. Und eben, wo Begriffe fehlen, da haben Worte keinen erzieherischen Wert, da kann man wohl etwas papageiartig eintrichtern, so dass die Schüler wissen, was der Lehrer für eine Antwort verlangt auf die und die Frage, aber *warum* er diese Antwort verlangt, das bleibt ihnen ein Rätsel. Worte, nichts als Worte! Daher auch die so viel beklagte Vergesslichkeit. Worte sind eben Schaum, der zerrinnt, und wenn nichts dahinter steckt, so bleibt auch nichts zurück.

Um dem kindlichen Geiste jenen fehlenden Hintergrund zu geben, müssen wir das Kind in viel höherem Maasse anschauen lehren. Wir haben wohl einen Anschauungsunterricht im Unterrichtsplane; aber wie vielfach wird er betrieben ohne Anschauung! Und wenn wirklich der zu beschreibende Gegenstand da ist oder eine gute Abbildung desselben vorgewiesen wird, wie wenig werden da die Kinder veranlasst selbständig zu schauen, selber etwas zu finden und zu sagen! Da geht alles seinen vom Lehrer zum voraus bestimmten unabänderlichen Gang am Gängelbande der Katechetik, und jeder Seitentritt wird sogleich auf die „rechte" Bahn zurückgewiesen.

Florin zeigt uns, wie bei der katechetischen Lehrform das Trinkglas beschrieben wird, und ich lasse hier seine Darstellung wörtlich folgen (S. 229).

Lehrer: Wie heisst der Gegenstand, den ich hier in der Hand halte?

Schüler: Der Gegenstand heisst Trinkglas.

L. Ist das ein Schulgerät?

Sch. Nein, das ist nicht ein Schulgeräth.

L. Was ist es denn? (Stille herrscht).

L. Wozu braucht man es?

Sch. Man trinkt daraus.

L. Was trinkt man daraus?

Sch. Man trinkt daraus Wasser und Wein.

L. Was sind das aber, weil sie fliessen?

Sch. Es sind Flüssigkeiten.

L. Man kann also Flüssigkeiten in das Glas tun. Wie nennt man die Dinge, in die man Flüssigkeiten tut.

Sch. Gefässe.

L. Das Glas ist also ein Gefäss, aus dem man trinkt. Wie können wir es also nennen?

Sch. Das Glas ist ein Trinkgefäss. (Heureka)!

L. (Auf den Boden des Glases deutend) wie heisst man diesen Teil da?

Sch. Das ist der Boden.

L. (Auf die Glaswand deutend) und das? (Stille).

L. Was schliesst denn das Zimmer ringsum ein?

Sch. Die Wände.

L. Was wird das also auch sein?

Sch. Das ist die Glaswand u. s. w., u. s. w.

Dem gegenüber schlägt Florin (S. 243) folgenden Gang vor: Der Lehrer beginnt: „Wir wollen das Trinkglas beschreiben. Ihr könnt darüber schon manches sagen. Also!" Es melden sich hier vielleicht alle Schüler der Klasse; jeder wird über das Trinkglas etwas zu sagen wissen. Welche nun ziehen wir zuerst heran? Wir veranlassen zunächst die Schwächsten in der Klasse sich auszusprechen. Warum? Erhält ein besserer Schüler zuerst das Wort, so nimmt er den Schwächern alles vorweg. Aber gerade dem schwachen oder zaghaften Schüler sollte sehr oft Gelegenheit geboten werden, sich auszusprechen, damit des Gefühl der Kraft und das Selbstvertrauen in ihm erwacht und hebend auf ihn wirkt. Haben nun die schwächern Schüler sich ganz ausgesprochen, so fragt der Lehrer: Wer weiss noch mehr? Die Fähigern fügen noch das Ihrige hinzu. Werden Merkmale des Gegenstandes, von denen der Lehrer weiss, dass sie den Schülern bekannt sind, vergessen, dann darf er die Erinnerung durch eine Frage oder irgend eine Bemerkung beleben, z. B. Aber woraus das Trinkglas besteht, hat noch keines gesagt.

Statt durch die Fragestellung vor jedem Fehler hüten zu wollen, führe der Lehrer lieber den Schüler ad absurdum, z. B. ein Schüler: Das Trinkglas ist stark! — Denn wenn man es fallen lässt? (bemerkt der Lehrer) — so zerbricht es, sagt dem Schüler die Erfahrung, und der Irrtum ist eingesehen und beseitigt — ohne Dummkopf und Langohr!

Aber da erhalten wir ja ein planloses Zeug! höre ich einwenden. Schon richtig! Aber der Umstand, dass die Kinder selbständig angeschaut, dass sie sich angestrengt haben selber etwas herauszufinden, dass sie dann das Erschaute in selbstgewählter Form sprachlich ausdrückten: schon das scheint mir viel mehr wert zu sein, als der Plan, den sich der Lehrer in seinem Zimmer ausgedacht hat und der so den Kindern als fertige Arbeit entgegengebracht wurde, ohne dass man in ihrem Geiste das Bewusstsein von Planmässigkeit gewechselt hätte. So ist die Planmässigkeit eine rein äusserliche, allein auf allfällige Zuhörer berechnete, für den Schüler völlig wertlos.

Ganz anders, wenn nun nach oben angedeuteter Behandlung der Lehrer sagt: So, jetzt wollen wir aber das Gleichartige ein wenig zusammenstellen. Auf diese

Weise entsteht durch die Mithülfe der Kinder ein Plan, der eben seiner Entstehung wegen zehnfachen Wert hat.

Und nun geben wir wieder Florin das Wort (S. 244): „Nach diesem Plane wird der gebrachte Stoff eingeprägt. Beim Einprägen kann nun ein besserer Schüler *zunächst* daran genommen werden, damit das Material gleich ziemlich vollständig gebracht wird. Bei diesem Einprägen hat der Lehrer aber nicht etwa satzweise abzufragen; denn der Stoff und dessen Anordnung ist ja bekannt. Der aufgeforderte Schüler spricht sich *zusammenhängend* über das Ganze aus. Er darf in dieser Darstellung nicht ohne Not unterbrochen werden. Seine frei gewählte Ausdrucksweise wird nicht etwa geglättet durch die philologische Feile des redegewandten Katecheten; einzig Sprach*fehler* (im Gegensatze zu blossen Abweichungen von der zuerst gebrauchten Ausdrucksweise) dürfen nicht durchschlüpfen. Selbstredend müssten auch sachliche Fehler verbessert werden. Lässt der Schüler Wesentliches aus, so wird er am Ende seiner Darstellung daran erinnert, und zwar kann dies durch andere Schüler geschehen. Er wiederholt dann das Vergessene und dann das Ganze nochmals mit Einschluss des Vergessenen. Sitzt bei diesem *einen* Schüler nun der ganze Stoff vollkommen, so fragt der Lehrer: Wer kann's noch? Die meisten werden es können; denn sie waren ja eifrige Hörer und mussten dem Reproduzirenden auf die Finger sehen, um zu merken, ob er etwas auslasse. Kann dann der Schwächste der Klasse das Ganze wiederholen, so sind wir sicher, dass dasselbe nun in das Bewusstsein jedes einzelnen Zöglings eingedrungen ist."

Dies in Bezug auf den Anschauungsunterricht[1]). Dass in andern Fächern, wo auf Grund der Anschauung unterrichtet wird, so namentlich in der Naturkunde, teilweise in der Geographie u. s. w., ähnlich zu verfahren wäre, versteht sich wohl von selbst.

Die Vaterlandskunde in der Volksschule.*)

1. Will die Volksschule auch nur annähernd ihre Pflicht erfüllen und ihre Abiturienten nicht als willenlose Sklaven, rücksichtslose Egoisten, oder unbrauchbare Neulinge dem vielgestaltigen Getriebe des öffentlichen Lebens überantworten, so hat sie ohne Zweifel denselben mit einem kleinen Minimum realistischen Wissens und Könnens auszurüsten. Nicht die Einführung der Realien an und für sich, sondern die Stoffüberbürdung, die breitspurige Zersplitterung und das abstrakte Systematisiren haben vielerorts unsere Volksschulen lahm geritten. Dem Realunterricht, somit auch der Vaterlandskunde soll ein bescheidenes Plätzchen in der Volksschule gewahrt bleiben.

2. Der junge Mensch soll mit dem Seelenleben der Menschheit in enge Berührung gesetzt werden, und das geschieht vorzüglich durch die Geschichte. Sie setzt ihn mit den vorausgegangenen Generationen in geistigen Zusammenhang und verleiht ihm in dem Wirrwarr der äussern Beziehungen den Compass des Bewusstseins, das allein den Schein vom Wesen zu unterscheiden vermag. Sie ist eine Erzieherin des Menschengeschlechtes par excellence, und das Beste, das wir von ihr haben, sagt schon Göthe, ist die Begeisterung. Es darf noch daran erinnert werden, dass der Geschichtsunterricht in einer durch und durch materialistischen Zeitströmung, worin der einzelne Mensch im einseitigen Jagen nach der Materie so leicht die Solidaridät mit seinem Geschlechte vergisst, als zentripedales Gegengewicht noch eine ganz besondere Wichtigkeit erhält.

3. Die ältere Geschichte ist in der Regel kürzer abzutun, damit der neuzeitlichen Entwickelung im Interesse eines bessern Verständnisses der Gegenwart endlich einmal die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden könne.

4. Dem Geschichtsunterrichte soll schon im erzählenden Anschauungsunterrichte vorgearbeitet werden; ja auch die Mutter soll ihren Kindern schon frühzeitig eine Art propädeutischen Geschichtsunterricht erteilen. Wer das Kind sorgfältig beobachtet, wie es nicht bloss den Dingen der realen Ausserwelt gegenüber sein eigenes Ich zur Herrschaft zu bringen sucht, sondern wie es auch unaufhörlich bestrebt ist, die Äusserungsweise anderer Wesen zu erfahren, der soll sich diesen Wink nicht entgehen lassen und die lebhaft nach Nahrung verlangende Phantasie des Kindes auch mit dem für jede weitere Entwicklung so fruchtbaren Vorstellungsmaterial der Märchen, Fabeln, Sagen u. s. w. bereichern. Wie jammerschade, dass so viele Eltern für solche Dinge keine Zeit und kein Verständnis finden wollen! Solchen Leuten sollte man von Gesetzeswegen die Gründung von Familien verbieten. (!) Die schönsten Sagen des Altertums sind für diesen propädeutischen Geschichtsunterricht das allerbeste. Ohne Frage: Die plastischen Gestalten eines Buch Moses, Herkules, Theseus, Odysseus, Siegfried, Roland, Wilhelm Tell und Arnold von Melchthal interessiren und bilden unser junges Volk auch weit mehr, als die läppischen Erzählungen vom bösen Fritz und dummen Peter.

5. So sehr es sich empfiehlt, bei günstiger Gelegenheit die Tatsachen um eine Hauptperson herum zu gruppiren, so sehr muss davor gewarnt werden, allen Stoff in die biographische Zwangsjacke stecken zu wollen. Die einseitig biographische Geschichtsdarstellung hat eine künstliche Verrückung der Tatsachen, eine Verkrüppelung der hist. Wahrheit zur Folge; sie karrikirt die Helden und begünstigt den gedankenlosen Personenkultus.

7. In der 3klassigen Realschule wird die alte und mittlere Geschichte im ersten, die Schweizergeschichte im zweiten und die neuere allgemeine Geschichte und Verfassungskunde im dritten Schuljahr behandelt. Doch muss die Verfassungskunde schon bei der Behandlung der Schweizergeschichte teilweise Berücksichtigung finden. Eine abschliessende, oriendirende Übersicht über unsere staatsbürgerliche, Gemeinde-, Kantonal-, und Bundesverhältnisse sollte aufs Ende der Schulzeit verlegt werden. Der alte methodische Grundsatz, „vom Leichtern zum Schwerern" fordert, dass man in der Realschule mit der alten Geschichte beginne: denn diese steht mit ihren kindlich naiven Verhältnissen der kindlichen Auffassungs- u. Denkweise näher, als z. B. die Geschichte unserer Bünde, die zum grossen Teil des Ergebnis einer mühseligen und manchmal auch recht komplizirten Kompromisspolitik sind und eine Art Kneuel bilden, dessen Entwirrung einen schon gereifteren, historisch geübtern Verstand voraussetzt.

8) Der Geschichtsunterricht ist durch gute Veranschaulichungsmittel (hist. Karten, Gemälde, Abbildungen, Photographien, chromographische Tabellen etc.) zu unterstützen. Die grossartigen Fortschritte in der Erstellung solcher Hülfsmittel soll in der ausgiebigsten Weise dem Geschichtsunterricht zu statten kommen. Die Zahl der literarischen Hülfsmittel auf dem Gebiete der

---

[1]) Wenn sich in Obigem immer nur vom „Lehrer" gesprochen habe, so wollen mich da die werten Kolleginnen gefälligst entschuldigen! Ich tat es der Kürze wegen. Bei uns wird ja allerdings der Anschauungsunterricht meist durch die Lehrerin erteilt. Möge sie das Gesagte auch beherzignn!

*) Bruchstücke aus einem Referate von N. D. Kantonsschullehrer in Trogen, gehalten am 18. Juni abhin im Kursale zu Heiden an der Jahresversammlung der appenzellausserrhodischen Lehrerkonferenz.

Geschichte ist Legion; aber die Hauptsache ist nicht das Lehrbuch; die Sonne aller Geisteserleuchtung und Erwärmung muss auch hier das freie zündende Wort des Lehrers sein, desshalb wäre es auch überflüssig, hier auf eine Kritik der Lehrbücher eintreten zu wollen; vollkommen ist keines, brauchbar sind viele. Immerhin mögen für die Schweizergeschichte unter sehr vielen genannt werden 2 Büchlein, die besonders passen dürften:

1) Für die Mittelschule: Bilder aus der Schweizergeschichte von Rüegg, herausgegeben von Schneebeli, Zürich bei Friedr. Schulthess.

2) Für die obere Primarschule und Realschule: Schweizergeschichte von König, in neuer Auflage von Schulvorsteher Lämmlin, Bern, Schulbuchhandlung Antenen.

(Schluss folgt).

Schulnachrichten.

Schweiz. *Rekrutenaushebung.* Als pädagogische Experten für die diesjährige Campagne sind ernannt worden: I. Divisionskreis: Kantone Genf (I und II), Wallis (I und VIII) und 1/3 von Waadt: Herr Scherf, Lehrer in Neuenburg. Für die übrigen 2/3 von Waadt: Herr Perriard, Professor in Cormerod (Freiburg). II. Divisionskreis: Kantone Freiburg und Neuenburg: Herr Reitzel, Professor in Lausanne. Kanton Bern (Jura): Herr Elsener, Professor in Zug. III. Divisionskreis, I. Hälfte: Herr Britt, Schulinspektor in Frauenfeld; II. Hälfte: Herr Spühler, Direktionssekretär in Aarau. IV. Divisionskreis: Kantone Luzern, Unserwalden, Zug und Aargau (IV): Herr Kälin, Sekundarlehrer in Einsiedeln. Kanton Bern (IV): Herr Brunner, Bezirkslehrer in Kriegstetten. V. Divisionskreis: Kanton Aargau (V): Herr Bucher, Sekundarlehrer in Luzern. Kantone Solothurn und beide Basel: Herr Schneebeli, Lehrer in Zürich. VI. Divisionskreis: Kanton Schaffhausen und vom Kanton Zürich die Rekrutirungskreise 2, 4 und 6: Herr Weingart, Schulinspektor in Bern. Kanton Schwyz (VI) und vom Kanton Zürich die Rekrutirungskreise 3, 5 und 7: Herr Feurer, Lehrer in Herisau. VII. Divisionskreis: Kanton St. Gallen: Herr Wanner, Lehrer in Schaffhausen. Kanton Thurgau und beide Appenzell: Herr Freund, Reallehrer in Rapperswil. VIII. Divisionskreis: Kanton Tessin: Herr Stampa, Lehrer in Stampa. Kantone Uri, Schwyz (VIII) und Glarus: Herr Schärer, Lehrer in Gerzensee. Kanton Graubünden: Herr Donatz, Erziehungssekretär in Chur.

Die Funktionen des nach § 10 des Regulativs für die Rekrutenprüfungen aufzustellenden Oberexperten wurden Erziehungsrat Näf in Riesbach (Zürich) übertragen.

Um möglichst Einheit in die Prüfungsergebnisse zu bringen, ist ein öfterer Wechsel der zur Prüfung zugezogenen Gehülfen im gleichen Kanton tunlichst zu vermeiden, und es sollen den Letztern keine ganzen Rekrutenabteilungen zur Prüfung in allen Disziplinen, sondern bloss in einzelnen Fächern zugewiesen werden. Im Falle auch die Mehrzahl der Gehülfen eine einheitliche Instruktion erhalten sollte, hat deren Verwendung dennoch nur in der Weise zu geschehen, dass die Notenerteilung für die schriftlichen Arbeiten entweder durch den pädagogischen Experten oder wenigstens unter dessen Kontrole geschieht.

Ferner hat das eidgenössische Militärdepartement verfügt, dass vom 26. bis 29. Juli in Aarau ein Instruktionskurs für die Examinatoren bei den diesjährigen Rekrutenprüfungen stattfinden soll. Dazu werden eingeladen die pädagogischen Experten (17 an der Zahl) und ausserdem Gehülfen aus allen Kantonen, wobei Bern 3 (Division II, III und IV), Zürich, Waadt, St. Gallen und Aargau je 1 bis 2 und die übrigen Kantone, respektive Halbkantone, je einen Kursteilnehmer zu stellen haben. Um die Verhandlungen bestmöglich fruchtbar zu machen, werden die Experten die einzelnen Prüfungsfächer allseitig beleuchten. Leiter des zirka 50 Mann starken Kurses ist Herr Oberexperte Näf, Erziehungsrat in Riesbach. Als Prüfungsobjekt sollen dem Vernehmen nach die paar hundert Rekruten in Aarau und 12 Rekruten von Colombier, die nach Aarau berufen werden, dienen. Der Kursus wird ohne Zweifel für die gleichmässige Taxation der Leistungen der Rekruten von den wohltätigsten Folgen sein.

— *Turnunterricht.* Der vom Bundesrat gefasste Beschluss betreffend die Heranbildung von Lehrern zur Erteilung des Turnunterrichts lautet wie folgt:

Art. 1. Im Laufe des Schuljahres 1883/84 hat in sämmtlichen Lehrbildungsanstalten der Schweiz, seien sie Staats- oder Privatinstitute, eine Inspektion des Turnunterrichts stattzufinden.

Art. 2. Dieser Inspektion werden zu Grunde gelegt: *a.* Die Verordnung über die Einführung des Turnunterrichts für die männliche Jugend vom zehnten bis und mit dem fünfzehnten Altersjahr vom 16. April 1883; *b.* die Verordnung betreffend die Heranbildung von Lehrern zur Erteilung des Turnunterrichts vom 13. September 1878; *c.* die Vorschriften betreffend die Dispensation vom Turnunterricht vom 13. September 1878; *d.* die Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend vom zehnten bis zwanzigsten Jahr; *e.* die Normalien für Turngeräte.

Art. 3. Die Inspektion bezieht sich: 1) Auf die Turnräumlichkeiten (Turnplatz und Turnlokal); 2) auf die Geräte; 3) auf den Betrieb und den Erfolg des Unterrichts, und erstreckt sich sodann: *a.* in allen Klassen auf die Ausführung von Einzel- und Gemeinübungen; *b.* in der obersten Klasse: 1) auf die Kenntnis des Übungsstoffes und dessen systematische und metodische Gliederung; 2) auf die Fähigkeit zur Erteilung des Turnunterrichts.

Art. 4. Die Inspektion beschränkt sich auf einen Tag, in der Meinung, dass eine Klasse höchstens 1½ bis 2 Stunden in Anspruch genommen wird.

Art. 5. Das schweizerische Militärdepartement ist ermächtigt, die Inspektion den Mitgliedern der zur Zeit bestehenden Turnkommission zu übertragen. Dieselben haben ihre Wahrnehmungen nach einheitlichem Formular aufzuzeichnen und eine tabellarische Zusammenstellung nebst einem Generalbericht über ihre Thätigkeit vorzulegen.

Berne. *Fête des instituteurs jurassiens.* bb. Les instituteurs jurassiens ont eu le 7 juillet, sous la présidence de Simonin, maître secondaire, leur réunion annuelle à Saignelégier.

M. Bouchat, préfet des Franches-Montagnes, souhaite la bienvenue au corps enseignant. Dans un discours très bien senti, il recherche les causes du 20me rang, occupé par le canton de Berne dans l'échelle des examens de recrues.

Le vin d'honneur est distribué ensuite sur la place de la préfecture. A 1 heure, le cortége s'organise et conduit par la vaillante fanfare de Saignelégier, il traverse les principales rues de la localité, toutes décorées avec goût, pour se rendre à Juventuti où la séance doit avoir lieu. La salle des délibérations est ornée d'un côté

d'écussons avec les noms des principaux éducateurs Pestalozzi, Fellenberg, Girard, Thurmann, etc. De l'autre côté sont des devises dont nous donnons un spécimen:

A ceux qui guident la jeunesse
Par l'étude à la vérité,
Et qu'on voit travailler sans cesse
Au progrès de l'humanité!

Après un chœur exécuté par les instituteurs francs-montagnards, le président de la Société salue la présence de MM. le Dr. Gobat, directeur de l'instruction publique, Charrey, régent au collège de Carouge et gérant de l'*Educateur*, Landolt, inspecteur des écoles secondaires. Il présente ensuite un rapport sur la marche de la Société, et le fait suivre d'un résumé des affaires scolaires qui se sont passées pendant les deux dernières années.

M. Vauclair, instituteur à Saint-Ursanne, lit un excellent travail sur la composition à l'école populaire. Après une discussion animée à laquelle prennent part MM. Breuleux, directeur d'école normale, Henry, Petitjean, Gobat, Monnin, Gylam, inspecteur, les conclusions du rapporteur sont adoptées. Nous les publierons dans un de nos prochains numéros.

On passe à l'élection du Comité général qui se compose d'un membre par district. Sont nommés MM. Périllard, pour Moutier; Mercerat, pour Courtelary; Péquegnat, pour Delémont; Grosjean, pour Neuveville; Juillerat, pour Bienne; Breuleux, pour Porrentruy; Federspiel, pour Laufon; Simonin, pour lés Franches-Montagnes.

La prochaine fête aura lieu dans le district de Courtelary. Le comité central chargé de la direction de la Société se compose de MM. Gylam, Huguelet, Gobat, Juillerat, Juillard, et d'un suppléant M. Joray à Villeret.

La section jurassienne décide de prendre, pour la période 1885 et 1886, la direction de la Société des instituteurs de la Suisse romande et exprime le vœu que le congrès ait lieu à Porrentruy.

M. le Dr. Gobat, directeur de l'instruction publique, exprime sa vive satisfaction de se trouver au milieu du corps enseignant jurassien. Il constate que les instituteurs s'occupent beaucoup du relèvement de l'école et à son point de vue il faut trois choses pour obtenir de bonnes classes: des lois bien faites et appliquées rigoureusement, l'amour de l'instituteur pour ses modestes fonctions, l'appui des parents pour tout ce qui concerne l'école. L'orateur termine en disant qu'il aime l'enfant et qu'il aime le maître qui n'aura pas de meillenr ami que lui.

A quatre heures un banquet réunissait les membres du corps enseignant.

De bonnes paroles furent prononcées à la cantine par divers orateurs. M. Charrey, gérant de l'*Educateur* invite les instituteurs jurassiens à assister en nombre au prochain congrés de Genève 1884. M. le Dr. Gobat porte le toast à la patrie. Parmi les orateurs qui se sont encore fait entendre nous citerons MM. Breuleux, directour de l'école normale de Porrentruy, Henry, instituteur à Porrentruy, Péquegnat et Gylam inspecteurs, Simonin, maitre secondaire, Bouchat, prèfet, Queloz, président du tribunal, Piller, instituteur, qui depuis les quarante aux qu'il fréquente les réunions du corps enseignant jurassien a, pour la première fois vu un directeur de l'instruction publique du canton de Berne y assister.

— Den 2. dies hat in *Boltigen ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen* begonnen. Derselbe wird mit der Patentprüfung auf 20. und 21. August nächsthin seinen Abschluss finden. Zur Aufnahmsprüfung am 20. Juni haben sich viele Bewerberinnen eingefunden und es wurde das Examen von der Mehrzahl recht wacker bestanden. Mehrere mussten leider abgewiesen werden. Das Reglement sieht zu solchen Kursen 15 bis 30 Teilnehmerinnen vor; es wurden indess aus verschiedenen Gründen 42 Kandidatinnen berücksichtigt. Die hohe Behörde hat diese Zahl bestätigt, weil ihr daran gelegen ist, die vielen provisorisch besetzten Arbeitsschulen möglichst bald mit patentirten Lehrkräften zu versehen.

Am Kurse vertreten sind vorab alle Ämter des Oberlandes, zumeist Obersimmenthal und Thun, sodann Seftigen, Konolfingen, Wangen und Laufen. Es haben die Betreffenden das für sie bedeutende Opfer an Zeit und Geld nicht gescheut, um ein Patent und damit die Befähigung zur Erteilung eines rationellen Handarbeitsunterrichtes zu erlangen. So ein Patent kann zwar auch, wie viele Interessirte ausrechnen, ohne Absolvirung eines langen Kurses geholt werden. Mögen solche die Rechnung nicht ohne den Wirt machen! Die Anforderungen, die in Theorie und Praxis an die Einzelne gestellt werden müssen, sind so bedeutend, dass es einer angestrengten Arbeit bedarf um die Feuerprobe in Ehren und mit Erfolg bestehen zu können. (Tägl. Anz.)

Seminar-Jubiläum. Angemeldet sind bis jetzt zirka 450 Mann. Es stehen noch viele Listen aus. *Diese sind beförderlichst einzusenden.* Das Fest wurde definitiv auf Montag den 3. September festgesetzt, als den Eröffnungstag vor 50 Jahren. Das Bankett wird ohne Zweifel in der Reitschule auf Hofwyl stattfinden. Die Festkarten werden den Angemeldeten zirka 14 Tage vor der Feier per Nachnahme zugestellt werden. Für Nichtangemeldete kann kein Platz garantirt werden. Anmeldungen sind noch sofort beim Präsidenten Hr. Turninspektor Niggeler, zu machen. Die Festschrift von Seminardirektor Martig wird zirka 10 Bogen stark.

Franz Reinecke,
Fahnen-Manufactur,
(Ho 610 a) **Hannover.** (7s-3)

Kreissynode Signau

Samstag den 4. August, Morgens 9 Uhr, in Eggiwyl.

Traktanden:

1) Wie kann der junge Lehrer seine freie Zeit auf die erspriesslichste Weise verwenden:
   a. mit Rücksicht auf seine geistige Ausbildung,
   b. mit Rücksicht auf seine soziale Stellung?
2) Wahlen.
3) Verschiedenes

Lehrerbestätigungen.

Biglen, Elementsch., Lenz, Magd., von Biglen	def.
Wangelen, Elemtsch., Grütter, Bertha, von Roggwyl	„
Schoren, II. Kl., Wenger Eduard, von Strättligen	„
Bruchenbühl, gem. Schule, Jöhr, Johann, von Buchholterberg	„
Bern, mittl. u- unt. Stadt, unterste Mädchenkl., Feller, Louise, in Bümpliz	prov.
Lauenen, Unterschule, Hutzli, Luise, von Saanen	def.
Niederried, gem. Schule, Blatter, Jakob, von Niederried	prov.
Aarberg, III. Kl., Probst, Johann, von Finsterhennen	def.
Safneren, Unterschule, Hürzeler, Elisabeth, von Aarwangen	„
Wasen, II. a Kl., Wälchli, Joh. Ulrich, von Madiswyl	„
Wasen, II. b Kl., Eggimann, Susanna, von Sumiswald	„
Horbach, Oberschule. Christener, Christian, von Landiswyl	„
Horbach, Unterschule, Aeschlimann, Carolina, von Langnau	„
Ried, gem. Schule, Locher; Johann, von Hasle	„
Biel, V. a Kl., Ammon, Jakob, von Herzogenbuchsee	„
Wangen a. A., Oberslhule, Joss, Bendicht, von Zollikofen	„
Wangen a. A., Mittelkl., Dick, Friedr., von Bern	„
Kehrsatz, Unterschule, Walther, Margr., von Kehrsatz	„

Verantwortliche Redaktion: **R. Schenner**, Sekundarlehrer in Thun, — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Laupenstrasse Nr. 12, in Bern